

ZWEI ERDLAGER IN JUGOSLAVIEN

Dicht westlich Stari Trg (Altenmarkt) bei Lož (Laas) s.ö. des Zirknitzer Sees liegt ein unzweifelhaftes römisches Lager, das Saria kurz untersucht und in Jugosl. Istor. Časopis I (1935), 745 f. kurz besprochen hat. Es liegt auf dem kleinen Hügel Nadleški Hrib wenig südl. der Straße, die von Stari Trg westwärts führt, gegenüber der nördl. der Straße sich erhebenden sehr viel höheren Ulaka mit ihrem Ringwall aus der Latène-Zeit und den Spuren einer antiken Wiederbenutzung.¹⁾ Die Größe ist 127 m (NW-Seite) zu 159 m (SW-Seite), was etwa zwei Hektar, ein normales Kohortenlager ergibt. Die NO-Seite fehlt leider fast ganz, sie ist verwaschen und abgestürzt, von der SO-Seite fehlt etwa ein Drittel. Ein Graben ist nicht sicher zu erkennen. Durch die Ebene zwischen Lager und Straße führt eine leichte Bodenwelle auf die Nordecke des Lagers zu, eventuell eine Verbindung zwischen diesem und der antiken Straße, die dem Zuge der heutigen entsprechen haben muß (s. u.). Die Südost- und die Südwest-Seite haben sicher keine Tore, demnach die verlorene Nordostseite vermutlich auch nicht; in der Mitte der Nordwestseite, auf die Straße zu liegt das **einzigste Tor mit einer tadellos erhaltenen Clavicula**. Saria gibt ihre Länge auf 8,5 m an, ich habe die Breite der Einfahrt mit etwa 6,5 m, die Entfernung von der Spitze der Clavicula zum Wall mit 3,5 m festgestellt. Die Clavicula ist die normale: ein Wall setzt (von innen gesehen) rechts des Tores an und schwingt nach links aus.

Ein kleiner Versuchsschnitt nahe dem Tor hat nach Sarias mündlicher Mitteilung nur eine uncharakteristische Scherbe ergeben, hilft also nicht zur Datierung. Saria selbst a. a. O. bezieht das Lager auf Oktavians illyrischen Krieg und die nahe Ulaka: er will hier eine Spur der Operationen finden, mit denen die Römer diesen Ringwall angegriffen haben. Das ergibt sofort Schwierigkeiten, eine einzelne Kohorte gegen ein solches Oppidum ist zu wenig, man müßte mehrere oder ein größeres

¹⁾ Saria war so freundlich, mir seinen Bericht a. O. auf Deutsch zu übergeben, ich folge ihm und ergänze ihn durch die Autopsie anlässlich der Studienfahrt im September 1935. Frühere Erwähnungen des Lagers in der Literatur scheinen zu fehlen. Premereštin-Rutar. Römische Straßen und Befestigungen in Krain S. 8.15 nennen zwar allerlei Befestigungen in der Gegend, sie sind aber abgesehen von der spätantiken Landwehr von Prezid durchweg vorgeschichtlich. Altenmarkt wird zwar S. 15 genannt, aber die Zitate zeigen, daß dabei nicht an das Erdlager gedacht ist. Auch die Beschreibung der das Lager fast berührenden römischen Straße S. 6 f. bringt keine Erwähnung. Dasselbe

gilt von Schmid, Ber. Röm.-Germ. Kommiss. XV. 179 ff. und Schmid-Pick Oesterr. Jahresh. 1922/24, Beibl. 303 — trotzdem auch sie die nahe Straße verfolgen. Die ältere Literatur ist ebenso unergiebig: Dimitz, Gesch. Krains I 66 f.; Müller, Mitteil. Centr.-Kommission, Neue Folge IV p. LXXXVIII (er meint die Ulaka); VI p. XXI ff.; Emona 283 ff.; Hitzinger, Mitt. Histor. Ver. Krains 1854. 81 ff.; 1855, 13 f.; 1864, 35 f. Ich erwähne, daß Hitzinger in der Vorsicht, eine Befestigung als römisch anzusprechen, seiner Zeit um Jahrzehnte voraus war, kaum eine vorgeschichtliche Anlage hält er für römisch.

Lager als Angriffsbasis erwarten. Zudem ist ein Lager mit nur einem Tor kein Stützpunkt für die Offensive, es nimmt der Truppe jede Bewegungsfreiheit. Es ist gewiß richtig, daß die Wiesen auf drei Seiten des Nadleški Hrib in manchen Jahreszeiten sumpfig sind. Dann ist aber unser Lager erst recht keine Angriffsbasis: man legt eine solche nicht so an, daß die Truppe bei jedem Ausfall des Gegners zwischen Feind und Sumpf eingekesselt ist. Entweder sind die Wiesen gangbar, dann gehören Tore an alle Seiten, oder sie sind es nicht, dann geht kein Angreifer auf unseren Hügel.

Vor allem schließt die Clavicula einen augusteischen Ursprung des Lagers aus. Ich habe Bonner Jahrb. 138 (1933), 144 ff. alle damals bekannten Lager mit Claviculae zusammengestellt, sowohl solche mit der echten Clavicula wie oben, wie mit der umgekehrten, wo die Befestigung (wieder von innen gesehen) links am Tore einsetzt und im Inneren des Lagers nach rechts schwingt. Von 23 im Gelände oder im Bilde erhaltenen solchen Lagern konnte ich 21 auf die Zeit von Vespasian bis Trajan datieren: Masada in Palästina (3 Lager, 72/3), Trecastle in Wales (2 Lager, 74/8), Cawthorn bei York (3 Lager, gegen 100), Black Dikes und Chapel Rigg am Hadrianswall (2 Lager, Agricola), Watling Street ndl. Corbridge (6 Lager, Agricola), Newstead I (Ende des 1. Jahrh.), Ardoch und Dealgin Ross in Mittelschottland (2 Lager, Agricola), auf der Trajanssäule (2 Lager, 105). Seitdem ist abgesehen von Nadleški Hrib noch eines dazu gekommen, Cadder am Antoninus-Wall, Macdonald, Roman Wall in Scotland² 305, 310 f., ebenfalls aus der Zeit des Agricola. Von nunmehr 25 Lagern mit Claviculae sind jetzt 22 auf das Menschenalter von 70 bis 105 datiert. Nadleški Hrib kann aus dieser Reihe und Zeit nicht heraus.²⁾

Wir können aber in Jugoslawien selbst eine Gegenprobe machen. Dicht südl. des Klosters Humac bei Ljubuški in der Herzegowina liegt eine in der Literatur viel genannte Fundstätte, ein stattlicher Ort mit Thermen und Wasserleitung, der Mittelpunkt einer mit römischen Bauten übersäten Landschaft, an der Stelle, wo die von Naronas kommende Römerstraße den Trebižat überschreitet, sicher mit Bigeste gleichzusetzen. Die Ziegel und Inschriften, die seit Jahrzehnten ans Tageslicht gekommen sind, verraten eine durch Generationen dauernde militärische Besatzung an der Stelle, wobei die dort liegende Formation häufig gewechselt hat.³⁾ Sicher beginnt die Garnison an der wichtigen Brücke in der frühen Kaiserzeit, da die Leg. VIII vor-

²⁾ Inzwischen hat sich die Zeitstellung der Lager mit Claviculae etwas verschoben, nämlich nach unten, also noch mehr von Augustus weg. Eines der eben genannten Lager an der Watling-Street, Lager IV von Chew Green, ist vermutlich das Werk des Lollius Urbicus, also Anfang von Pius' Regierung (Arch. Ael., 4. Serie, XIII 129 ff.) und zwischen dieses Lager und Trajan dürfte sich die durch eine Fliegeraufnahme entdeckte Anlage einschieben, die südlich von Aesica am Hadrianswall, etwa eine Meile westl. des Haltwhistle Burn, hart südl. der modernen Strasse liegt: ein nach Osten orientiertes Lager von etwa 170 m Länge und 110 m. Breite mit Claviculae nach innen an

allen vier Toren. Es wird in die Zeit der Entstehung des hadrianischen Limes gehören, jedenfalls spricht die schlanke Form für die Periode. Birley hat es mir diesen Sommer gezeigt und mir freundlichst gestattet, es hier zu nennen; die Veröffentlichung in der Archaeol. Ael. ist beabsichtigt.

³⁾ Patsch, Real-Enz. III 467 f.; Topogr. u. Gesch. Naronas 67 ff. Vgl. ferner CIL III p. 1029. 1501 und jeweils in den Supplementen unter Ljubuški; Hoernes, Arch.-Epigr. Mitt. IV 40 ff.; Fiala, Wissensch. Mitt. aus Bosn. u. d. Herzeg. I 324; IV 165 ff.; Patsch ebenda III 280 ff.; 525 f. Den Spaten hat Patsch einmal auf engem Raum angesetzt.

kommt, die Dalmatien um 45 verlassen hat (*Ritterling*, Real-Enz. XII 1647 ff.), die alte Annahme von Mommsen und Hirschfeld, daß seit Augustus dort Truppen lagen — zumal wir hier nahe der Küste sind — ist mit Recht allgemein angenommen worden, vgl. die Literatur *Patsch*, Real-Enz. a. O.⁴⁾

Und hier gibt es in der Tat ein Erdlager, mit dem wir also bis in die augusteische Zeit zurückgehen dürfen. Pater Eugen Tomić hat mich im März 1937 über die Ruinenstätte geführt und ich konnte ihm die Anlage, die den Franziskanern von Humac selbst noch nicht aufgefallen war, im Gelände zeigen.⁵⁾ Das Erdkastell liegt südl. des schlechten Weges, der vom Kloster westwärts führt, seine Nordseite läuft diesem Wege parallel und ist als ganz flacher, aber unverkennbarer Erdwall auf etwa 70 m erhalten.⁶⁾ Der Wall biegt an seinem Ostende in einer tadellosen gerundeten Lager-ecke des normalen Typs nach Süden, die Ostfront von 108 m ist ganz vorhanden, ebenso die SO-Ecke, dann nur noch etwa 10 m der Südfront, die parallel zum Steilabfall zum Fluß und etwa 50 m von der Stelle abliegt, wo sich das Gelände stark zu senken beginnt. Die heute noch kenntliche Stelle, wo Patsch vor 30 Jahren gegraben hat, entspricht genau dem Prätorium, wenn das Lager nach Osten orientiert war. Das ganze Lager ist etwas nördl. der beiden noch aufrecht stehenden Säulen am Abhang. Eine ganz leichte Grabenmulde ist an einigen Stellen allenfalls noch sichtbar. Ein Erdkastell an einer seit Augustus militärisch benutzten Stelle wird man mit gutem Gewissen als augusteisch ansehen — die späteren Garnisonen haben natürlich Steinlager gehabt, aber nicht genau auf derselben Stelle, unser Erdlager ist offenbar nicht umgebaut worden. Und dieses augusteische Lager hat keine Claviculae: die Stelle des Osttors selbst wird von einer Lesesteinmauer bedeckt, aber vor und hinter ihr ist genug Raum frei, um diesen negativen Bescheid geben zu können.

Mit doppelter Sicherheit können wir also das Lager vom Nadleški Hrib aus der frühesten Kaiserzeit in die Zeit aller verwandten Lager überführen: Nero bis nunmehr Pius — wobei ich wie Bonn. Jahrb. a. O. Nero mit einbeziehe, weil die Truppen, die z. B. vor Masada gebaut haben, noch kein neues flavisches Reglement haben konnten. Es hat also mit der damals längst aufgegebenen Fluchtburg auf der Ulaka nichts zu tun, sondern ist ein Posten an der dicht daneben ziehenden großen Straße von Pannonien (nicht Dalmatien, s. u.) nach Triest. Zu seinem Verständnis gehört ein Blick auf die

⁴⁾ Das Sperrfort flußabwärts, das Patsch Real-Enz. a. O. als Außenposten von Bigeste nennt, ist (*Wiss. Mitt.* III 522 ff.) Mogorjelo, also weder ein Fort noch eine irgendwie zeitgenössische Anlage. Sein nächster Verwandter im Grundriß ist der Palast von Split, Bauart und Funde sind spätantik, ich habe kürzlich nur eine Amphore an Ort und Stelle gesehen, mit der ich ins zweite Jahrh. zurückgehen könnte. Damit ist auch der augusteische Limes von Burnum zur Neretva, den *Veith*, Feldzüge des Octavianus 111 f. konstatieren wollte, hinfällig.

⁵⁾ In der mir hier zugänglichen Literatur habe ich keine Erwähnungen des Lagers gefunden. *Patsch*, *Narona* 64 schließt nur aus der

Geländekonfiguration auf das Lager. Mit den *aggeres*, die *Hoernes* a. O. zitiert, ist wohl auch kaum unser Erdkastell gemeint. — Die Gleichsetzung mit Bigeste scheint mir sicher, die Meilenzahl der *Tabula Peutingeriana* stimmt nicht (*Patsch*, *Narona* 64), aber die *Tabula* hat viele Fehler und es gibt keinen anderen in Frage kommenden Ort.

⁶⁾ Dies Maß und die folgenden sind nur ganz ungefähr. Ich habe die Wälle abgescritten, von Sturm und Regen behindert und mußte mehrfach über die das ganze Gelände durchschneidenden Mauern von Lesesteinen klettern. Ein paar Meter Fehlergrenze sind so nicht zu vermeiden.

antike Geographie der Gegend, d. h. auf die Grenze Italiens gegen seine beiden Nachbarprovinzen. Diese hat bekanntlich ihre Geschichte gehabt, sie ist ständig weiter vorgerückt worden, in der frühen Kaiserzeit an der Küste von der Mündung des Formio zu der der Arsia (Plin. n. h. III 127. 129), um in der Spätantike mit der im Itiner. Burdig. vorausgesetzten Einbeziehung sogar Emonas zu enden. Die genannte Verschiebung an der Küste, also von dicht sdl. Triest bis nö. Pola und Nesactium, wird allgemein als spätaugusteisch angesehen, sicher mit Recht,⁷⁾ aber die Angabe hilft uns garnicht für das Binnenland, weil sie uns nicht sagt, wie breit der Streifen an der istrischen Küste war, der die Zuteilung wechselte. Für das Hinterland gibt Plin. III 133 eine Reihe von Stammesnamen⁸⁾ der Gegend von Pola und Triest, ausdrücklich als eine Auswahl aus vielen solchen bezeichnet, nämlich die Fecusser, Subocriner, Cataler und Menoncalener. Da die Subocriner zur Odra gehören und die Cataler nach CIL V 532 zu Triest, ist die Reihenfolge von SO nach NW. Diese Stämme und ihre stillschweigend übergangenen Brüder rechnet Plinius zu Italien. Erst nachher schließt er alles Besprochene mit dem berühmten *haec est Italia diis sacra* ab. Ganz genau ist das nicht, da er die von Augustus unterworfenen und z. T. kleine prokuratorische Provinzen bildenden Alpenstämme mit einschließt, aber er rückt doch mit genügender Deutlichkeit Italien plus jenen Prokuraturen (die für unsere Gegend zudem nicht in Frage kommen) ab von den großen Nachbarprovinzen, Dalmatien (139), Noricum (146) und Pannonien (147). Welche Zeit meint nun diese wegen der Subocriner offenbar weit im Binnenlande verlaufende Grenze? An sich ist die Zeit der Reichsaufnahme des Agrippa ebenso möglich wie Plinius' eigene Zeit. Die Antwort geben CIL V 532 und 698. Nach der ersteren Inschrift hat Augustus die Cataler der Gemeinde Triest attribuiert. Plinius nennt diese mit den anderen Stämmen in einem Atem, aber die zweite zitierte Urkunde verrät, daß diese Attribuierung an eine Gemeinde damals noch nicht für alle oder auch nur die meisten Stämme Istriens galt.

Der Text zeigt, daß in der Gegend von Materia unter Claudius eine Straße⁹⁾ durch das Militär auf Befehl des Statthalters von Pannonia¹⁰⁾ gebaut und bald darauf — noch unter Claudius — *translata a Rundictibus in fines C. Laecanii Bassi* von der kaiserlichen Straßenbauverwaltung, also der italischen, repariert wird. Die Rundicten

⁷⁾ Der Augustustempel von Pola ist nicht vor 2 v. Chr. geweiht worden, wie die Inschrift, Dessau 110, verrät. Augustus wehrt sich mit allen Mitteln dagegen, in Italien einen ungeschminkten Kaiserkult zuzulassen, es gibt in den Provinzen provinzielle und municipale Heiligtümer, in Italien nur die Anlagen der Seviri Augustales, Feste (z. B. in Neapel) und den verhüllten Kaiserkult in der Form von Fortuna Augusti, Lares Augusti usw. Pola, das genau wie das Koinon von Pergamon vorgeht, ist also um und nach 2 v. Chr. keine italische Stadt, wurde es erst später — und hat dann den einmal vorhandenen Tempel natürlich nicht abgerissen.

⁸⁾ Strab. IV 6, 10; V 1, 9; VII 5, 2 f. spricht von Handelswegen, geht aber auf politische Grenzen garnicht ein.

⁹⁾ Es handelt sich um eine Verbindungsstraße in nord-südl. Richtung zwischen den Straßen Triest-Tersaticum (Fiume) und Triest-Stari Trg, an der unser Erdkastell liegt.

¹⁰⁾ Pannonien, nicht Dalmatien: Ritterling, Arch.-Epigr. Mittlg. XX (1897) 8 f. Die Grenze zwischen den beiden Provinzen im Corpus geht genau über das Erdkastell von Stari Trg weg, ist also unmöglich genau. Sie ist allgemein weiter südlich zu ziehen, als das Corpus es tut. Vgl. für NW-Bosnien Patsch, Wiss. Mitt. aus Bosn. u. Herzeg. V 229: Nord und Süd schei-

sind einer der kleinen von Plinius übergangenen Stämme, durch den Ort Rodik ndl. Materia und östl. Triest lokalisiert, Laecanius Bassus ist der *cos. suff.* von 40 (Ritterling a. O. 8¹⁶) und Unternehmer in Pola (Nachr. Gött. Ges. 1927, 4²). Premerstein-Rutar a. O. 7 f. haben das so interpretiert, daß die auf Provinzialboden, und zwar im Gebiet der Rundicten, gebaute Straße jenseits der Grenze auf italischem Boden fortgesetzt wird, denselben Fehler haben Zippel, Römerherrschr. i. Ill. 125 und ich Nachr. Ges. Wiss. Gött. a. O. begangen. Das Richtige stand schon bei Ritterling a. O. 8 f., speziell Anm. 17: *translata* kann nie »fortgesetzt« bedeuten, sondern nur entweder »räumlich verlegt«, z. B. von einer Seite eines Tales auf die andere, oder »überführt« nämlich aus einem Besitz in den anderen, aus einer Verwaltung in eine neue, wie ein Blick auf die Sprache der Rechtsquellen bei Heumann-Seckl⁹ 590 zeigt. Das erstere kommt hier nicht in Frage: wenn die Straße in eine andere Trasse verlegt wird, findet eben keine Reparatur statt und der erste Bau brauchte auf der Inschrift nicht genannt zu werden. Es handelt sich um eine neue Ziehung von administrativen Grenzen: das von der Straße durchzogene Gebiet gehörte bisher zur Provinz und zwar zur Civitas der Rundicten, gehört fortan zu dem Gut des Bassus. Letzteres kann einen selbständigen Gutsbezirk mit eigenem Marktrecht bedeuten (unter Claudius noch etwas früh) oder die Zuteilung an eine Gemeinde, in der jene *fines Laecanii Bassi* liegen. Für uns ist diese sekundäre Frage gleichgültig, die Straßenbauverwaltung, die wir am Werke sehen, beweist, daß der betr. Landstrich jetzt zu Italien gehört. Die von Ritterling mehr als vorsichtig formulierte Möglichkeit, daß wir einen Akt der Verschiebung der italischen Grenze vor uns haben, ist volle Gewißheit.

Damit ist die von Plinius gegebene Grenze zwischen Italien und den Provinzen datiert; wenn unter Claudius erst bei Materia und zwar in engsten Grenzen italischer Boden entsteht (nicht einmal die ganzen Rundicten ändern ihre Zugehörigkeit, sondern treten nur ein Stück ab), kann sein Bild, das Italien weit ins Binnenland ausdehnt, nicht der Reichsaufnahme des Agrippa entsprechen. Wir lernen, daß die plinianische Grenze, wie sie unsere historischen Karten wiedergeben, zwischen Claudius und der *Naturalis Historia* entstanden ist, also unter Nero oder Vespasian. Damals ist Italien so ausgedehnt worden, daß sogar ein nach der Odra heißender Stamm ihm zugehört, Italien umfaßt seitdem das Reka- und Poik-Gebiet und seine Ostgrenze kann abgesehen von der Küste nördl. der Arsa nicht allzu weit von der modernen gelegen haben. Die Verwaltungsform für diese Stämme wird die Attribuierung an eine Stadt gewesen sein, wie es den weiter nördl. wohnenden Catalern schon unter Augustus gegangen war, s. o.

Diese Datierung der auf lange Zeiten festen Grenze zwischen Italien und den illyrischen Provinzen wirft Licht auf CIL VI 1921, die früheste Erwähnung des illyrischen Zolles.¹¹) Die Inschrift nennt einen Freigelassenen des Claudius, gehört also

den sich zwanglos in dem bis in die Neuzeit unzugänglichen Defilé des Vrba zwischen Jajce und Banjaluka, nicht in der einheitlichen Kulturlandschaft nördlich von Banjaluka. Jelić a. O. VII 184 nimmt St. Peter nördl. Triest als den Dreiländerpunkt zwischen Italien, Panno-

nien und Dalmatien, nach CIL V 698 sicher zu weit nördlich.

¹¹) Seine meisten Erwähnungen sind später, vgl. Ruggiero, *Dizion. epigr.* IV 25 ff.; Cagnat, *Étud. histor. sur les impôts directs* 20 ff. (mit falscher Grenze auf der Karte).

in seine Zeit oder doch die nächste Generation. Über die neue Grenze Italiens führten drei Straßen, im Norden die bekannte über Haidenschaft und den Birnbaumer Wald nach Emona, im Süden die Itin. Anton. 273 erwähnte von Triest über Matera nach Tarsaticum (Fiume) und in der Mitte eine, die von Triest kommend nördl. des Skodovnik die heutige Grenze passiert, dann Darne und Stari Trg berührt und über Lož, Metlje usw. ebenfalls nach Emona zieht.¹²⁾ An dieser Straße — und wie gesagt eventuell mit ihr durch einen kurzen Straßendamm verbunden — liegt das Erdkastell Nadleški Hrib, mit seinem einzigen Eingang zu ihr hin ganz deutlich auf sie bezogen. Die Vermutung liegt nahe, daß wir hier eine Grenzwanne haben. Die Claviculae führen auf die Zeit Neros oder später, die Grenze ist unter Nero oder etwas später in diese Gegend gekommen, das Vectigal Illyrici wird zum ersten Mal genannt, als noch Freigelassene des Claudius am Leben sind.¹³⁾

Ob die beiden anderen Straßen ebensolche Kastelle gehabt haben, ist nicht zu sagen, lohnte aber festzustellen. Was an der nördlichen liegt, ist längst als spätantik erkannt und die früheren Deutungen auf Augustus bedürfen keiner Widerlegung mehr. Aber unter dem Kastell von Vrhnika (Oberlaibach) kann sich allerhand verbergen. Aber auch eine einzelne Garnison und dann natürlich in der Mitte des ganzen Abschnittes, eben bei Stari Trg, ist möglich. Die Zollerhebung besorgten doch andere Leute und die Truppe hatte die dazwischen liegenden Partien zu patrouillieren, um Schmuggler abzufangen.

Aber auch abgesehen von dieser Aufgabe mag in der Gegend eine Garnison noch bis tief in die Kaiserzeit nützlich gewesen sein. Das Hinterland von Triest und Pola hat sich merkwürdig langsam zivilisiert, die Cataler bekommen erst unter Antoninus Pius das lateinische Recht (CIL V 532), um Menschenalter später als sogar der Hauptteil der Iberer. Das Nebeneinander vieler kleiner Stämme nördl. des Golfs von Fiume, Plin. III 139 f., zeigt noch recht urwüchsige Zustände. Und noch zwischen 45 und 90, als die Legio XIII in Pannonien lag,¹⁴⁾ ist ein princeps aus ihren Reihen nicht weit von Haidenschaft von Räubern erschlagen worden, sei es als er ihnen nachjagte, sei es auf einer Urlaubsreise.¹⁵⁾

Über die Garnison des Kastells vom Nadleški Hrib ist natürlich nichts auszusagen. Die Inschriften von Veteranen, die von Aquileja bis Emona und Pola begraben liegen, verraten kein Vorwiegen irgendeiner Formation, die man also in der Gegend stationiert sich denken könnte. Und aus dem einen umgekommenen Princeps der 13. Legion auf ein Detachement dieser Truppe zu schließen, ist auch zu kühn.

GÜTTINGEN

ULRICH KAHRSTEDT

¹²⁾ Pick-Schmid, Österr. Jahresh. 1922/4, Beibl. 277 ff.; Premmerstein-Rutar a. O. 6 f.; Müller, Mitteil. Centr. Kommiss. Neue Folge IV p. LXXXVIII ff.

¹³⁾ Ein Name für unseren Grenzübergang ist nicht zu geben, wir kennen nur die Zollstatio-

nen an der Reichsgrenze und nach Westen hin: Ruggiero a. a. O. 28.

¹⁴⁾ Ritterling, Real-Enz. XII 1713. 1715.

¹⁵⁾ CIL Supplementum Ital. I, edid. E. Pais, nr. 58 = 1110.